

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 81 (1963)  
**Heft:** 9

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- [12] *Sander, Bruno*, Einführung in die Gefügekunde. Springer, Wien, 1948.
- [13] *Müller, Leopold*, Die Geomechanik in der Praxis des Ingenieur- und Bergbaues, «Geologie und Bauwesen» 25, H. 2/3, 1960.
- [14] *Pacher, Franz*, Die Konstruktion des Luftkörpers, «Geologie und Bauwesen» 21, H. 1/2, 1954.
- [15] *Pacher, Franz*, Kennziffern des Flächengefüges, «Geologie und Bauwesen» 24, H. 3/4, 1959.
- [16] *Keil, Karl*, Geotechnik, VEB Wilhelm Knapp-Verlag, Halle/Saale.
- [17] *Pacher, Franz*, Die Lage des Dichtungsschirmes von Bogenstaumauern und ihr Einfluss auf die Sicherheit der Felswiderlager, «Geologie und Bauwesen» 28, H. 3, 1963.
- [18] *Yokota, Jun*, Experimental Studies on the Design of Grouting Curtain and Drainage for the Dam Kurobe Nr. IV, «Geologie und Bauwesen» 28, H. 3, 1963.
- [19] *Stini, Josef*, und *Petzny, Hans*, Wassersprengung und Sprengwasser, «Geologie und Bauwesen» 22, H. 2, 1956.
- [20] *Müller, Leopold*, Die Standfestigkeit von Felsböschungen als spezifisch geomechanische Aufgabe, «Geologie und Bauwesen» 28, H. 2, 1963.
- [21] *Scheiblaue, Johann*, Modellversuche zur Klärung des Spannungszustandes in steilen Böschungen, «Geologie und Bauwesen» 28, H. 2, 1963.
- [22] *Müller, Leopold*, Safety of Rock Abutments on Concrete Dams. Septième Congrès des Grands Barrages, Rome 1961.

## Wettbewerb für die permanente Ausstellung des Europäischen Informationszentrums des Baugewerbes (C.I.E.C.), Paris

### Vorbemerkung

Das Centre d'Information Européen de la Construction, Paris, veranstaltete einen internationalen Wettbewerb (Abgabetermin war der 20. Juni 1962) für die Planung eines europäischen Informationszentrums in der näheren Umgebung von Paris.

Der Wettbewerb erbrachte eine Reihe interessanter, unkonventioneller Lösungen, von denen wir sieben Projekte nachstehend publizieren. Dabei wurde aus technischen Gründen eine generelle Darstellungsart gewählt, die jedoch die einzelnen Dispositionen vergleichen lässt. Der Bericht des Preisgerichtes ist sehr knapp gehalten und bietet wenig informativen Gehalt. Wo es möglich war, haben wir deshalb noch zusätzliche Erläuterungen beigegeben, für die wir den betreffenden Projektverfassern danken. G. R.

Die wirtschaftliche Expansion reicht heute in ihrer lebenswichtigen Bedeutung über den nationalen Rahmen hinaus in die übergeordneten Interessenbereiche einer kontinentalen oder teils sogar interkontinentalen Produktivität. Diese Entwicklung drängt zu einer ständigen und umfassenden Information über die von Land zu Land verschieden gelagerte Aktivität industriellen und gewerblichen Schaffens. Diesem aktuellen Bedürfnis will das in Paris etablierte Europäische Informationszentrum des Baugewerbes (Centre d'Information Européen de la Construction — C. I. E. C.) dienen. Möglichkeiten hierfür werden in einer permanenten Bauausstellung (E. P. E. C.) gesehen und in der alle zwei Jahre erfolgenden Herausgabe eines viersprachigen Kataloges über das internationale bautechnische Angebot. Ferner wird in Betracht gezogen, jährlich 300 Wohnungen mit verbilligter Miete in allen Ländern Europas zu bauen. Diese Bauten werden unter Verwendung des im Pariser Zentrum ausgestellten Materials erstellt, das damit in grösserem Massstab praktisch erprobt werden kann. Zur Finanzierung sollen Geldmittel aus der Handelsbilanz der E. P. E. C. herangezogen werden.

### Aus dem Wettbewerbsprogramm

Zur Teilnahme berechtigt waren sämtliche in Europa niedergelassenen und an ihrem Wohnsitz berufstätigen Architekten (oder Architektengruppen). Dem ersten Preisträger sollte der Auftrag für die Ausarbeitung des endgültigen Projektes und die Leitung der Bauausführung erteilt werden. Die Jury verfügte für fünf bis sieben Preise über 75 000 NF. Für das Bauvorhaben ist ein Gelände mit leichter Erhebung in der Gemeinde Champlan südlich von Paris vorgesehen.

Das Raumprogramm umfasst: permanente Ausstellungshallen 25 000 m<sup>2</sup> (Gruppierungen möglich in zwei Geschossen); Empfangshalle 1200 m<sup>2</sup>; temporär benützbare Ausstellungshalle 1200 m<sup>2</sup> mit Unterteilungsmöglichkeiten; Kongresshalle mit 500 Sitzplätzen; Nebenräume, darunter ein Krankenraum; Büros für Direktion, Betrieb, die Aussteller sowie für technische Mitarbeiter und den Uebersetzungsdienst. Das unterteilbare Restaurant soll insgesamt 400 Gäste aufnehmen. 200 weitere Plätze sind in einem Gartenrestaurant vorzusehen. Dazu kommen eine Snack-Bar sowie die Wirtschaftsräume (Küche), Personalräume und zwei Dienstwohnungen (Direktor, Hauswart).

Hinsichtlich der permanent auszustellenden Materialien und Anlagen enthielt das Programm eine ausführliche Dokumentation, jedoch ohne ausstellungstechnische Angaben. Die Liste des künftigen Ausstellungsgutes gliedert sich in folgende Hauptgruppen (in Klammern die zugehörigen Untergruppen):

Rohbau-Fundamente (33)	Sanitäre Anlagen/Geräte (12)
Schreinerei (6)	Armaturen (4)
Schalldämpfung (3)	Eisenwaren (5)
Metall-Bauwerkstoffe (8)	Glas- und Spiegelwaren (6)
Aufzüge (5)	Anstriche (8)
Bodenbeläge (10)	Klebstoffe (1)
Wandverkleidungen (3)	Metallkonstruktionen (14)
Elektrisches Material (20)	Verschiedene Betriebseinrichtungen (6)
Heizung (12)	Fabrikanlagen (5)
Belüftungs- und Klimatisierungsgeräte (14)	Vorfabrikation (8)

Dieses über 180 Titel enthaltende Inventar kann im gegenwärtigen Stadium der Projektierung noch keine Gültigkeit beanspruchen. Es macht jedoch bewusst, dass die Zweckerfüllung des permanenten Informationszentrums nicht allein von der baulichen Anlage abhängig sein wird, sondern in wesentlicher Hinsicht auch von seiner Beschickung und der Präsentation des Ausstellungsgutes in einem übersichtlichen, folgerichtigen und keine bedeutenden Lücken oder Ueberbetonungen aufweisenden Rundgang. Dass den Organisatoren hier keine leichte Aufgabe bevorsteht, wird sich besonders erweisen, wenn das kommerzielle Ausstellerinteresse konfrontiert wird mit den sich den Veranstaltern stellenden Problemen, wie z. B. den immerhin recht unterschiedlichen Bauauffassungen innerhalb der verschiedenen Länder Europas, die sich an der Ausstellung beteiligen werden.

In die Planung einzubeziehen waren ausserdem: Parkierungsfläche 10 000 m<sup>2</sup>, Ausstellungsgarten 10 000 m<sup>2</sup> und Ausstellungsflächen im Freien 10 000 m<sup>2</sup>. Das Programm wurde durch eine Dokumentation der auszustellenden Materialien ergänzt. Künftigen Erweiterungsmöglichkeiten des Ausstellungsteiles war allgemein Rechnung zu tragen.

Als Kriterien für die Beurteilung durch das Preisgericht galten in Uebereinstimmung mit dem Wettbewerbsprogramm: die Forderungen nach konzeptioneller Flexibilität sowohl der ganzen Anlage, wie auch einzelner Teile; günstige Möglichkeiten einer Erweiterung in architektonischer und (partieller) ausführungstechnischer Hinsicht; klare Zirkulationsverhältnisse; Wirtschaftlichkeit; Vorzüge in der technischen Lösung und in der architektonischen Form als Ausdruck einer zeitgemässen, jedoch nicht modischen Baugesinnung.

Das Preisgericht setzte sich zusammen aus den Architekten: E. Eiermann, Karlsruhe, J. Tschumi †, Lausanne, P. Vago, Paris, V. Vigano, Mailand und Ingenieur G.-F. Huber, Paris. Stellvertreter: J. Dubuisson, Paris, R. Courtois, Brüssel.

Das Preisgericht beurteilte am 20. und 21. September 1962 die eingereichten 69 Projekte mit folgendem Ergebnis:

1. Preis M. Auberlet, Frankreich
2. Preis ex aequo G. Karrer, Deutschland
2. Preis ex aequo J. Weber, Deutschland und L. Pistorius, Holland. Konstruktiver Berater Frei Otto, Deutschland.
4. Preis ex aequo P. Kowalski, Frankreich
4. Preis ex aequo E. Weber und G. Michel, Schweiz
6. Preis ex aequo Architektengemeinschaft Team 61, Schweiz
6. Preis ex aequo E. Hösl, R. Mann, P. P. Bakrania, Deutschl.
8. Preis ex aequo J. Chemineau, J. Forcioli, A. Bloc, Frankreich
8. Preis ex aequo P. Wansart, Belgien

Ein 3., 5. und 7. Preis wurde nicht erteilt. Sechs nicht prämierte Projekte, die wesentliche Qualitäten aufweisen, wurden im Bericht des Preisgerichtes zusätzlich besprochen.

In der hier folgenden summarischen Darstellung der vier oberen Preisstufen (7 Projekte, darunter zwei von schweizerischen Verfassern) sind die Lagepläne einheitlich im Massstab 1:6000 gehalten und situiert. Die entsprechenden Modellbilder hingegen konnten nur teilweise gleichsinnig angeordnet werden.

### 1. Preis. Architekten M. Hubert und M. Auberlet, Sceaux, Frankreich

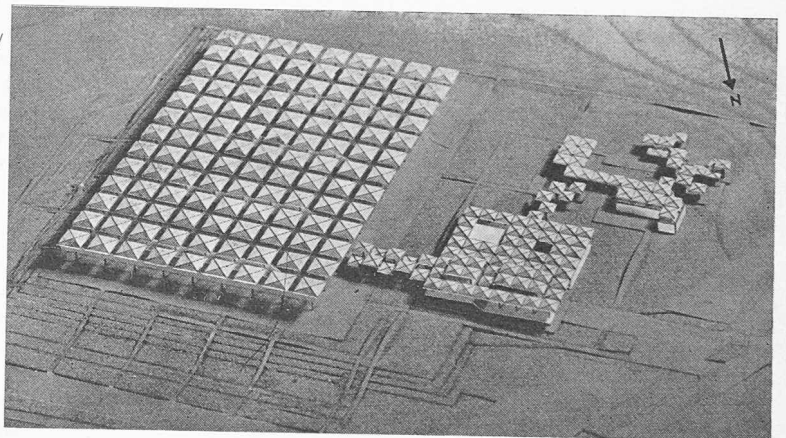
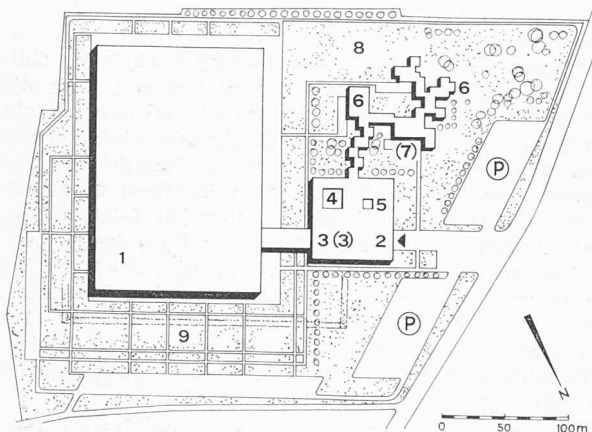
Das gut abgewogene und klare Projekt entspricht weitgehend den vom Preisgericht festgelegten Gesichtspunkten. Der Verfasser gliedert das Bauprogramm in drei Komplexe, die in guter gegenseitiger Beziehung stehen: Empfangshalle 2 mit allgemeinen Ausstellungs- und Tagungsräumen 3, 4 sowie der Administration 5; die grosse Halle für die perma-

### Legende

Die Bezeichnung der Bauten oder Räume (Raumgruppen) erfolgt einheitlich. Es bedeuten:

- 1 Halle(n) für die Dauerausstellung, total 25 000 m<sup>2</sup>
- 2 Empfangshalle mit Nebenräumen, total 1200 m<sup>2</sup>
- 3 Halle für Wechselausstellungen, total 1200 m<sup>2</sup>
- 4 Kongressaal, 500 Besucher
- 5 Büros (Direktion, Sekretariat und technische Büros, Räume für Aussteller, Uebersetzer)
- 6 Restaurants (400 Plätze), Snack-Bar und Wirtschafts-räume
- 7 Dienstwohnungen
- 8 Ausstellungsgarten 10 000 m<sup>2</sup>
- 9 Freigelände-Ausstellungen 10 000 m<sup>2</sup>

In Klammern gesetzte Legende-Ziffern bedeuten, dass sich die betreffenden Räume über oder unter dem den Darstellungen zu Grunde gelegten Erdgeschoss befinden.



halle (wobei 117 im Raum stehende Stützen vom Preisgericht hingenommen werden) und 8 m bei den übrigen Bauten. Die Ausstellungshalle (deren Fläche durch eingebaute Galerien vergrössert wird) öffnet sich gegen das umliegende Freigelände. Im südlichen Teil des Terrains gruppieren sich die Restaurants in lockerer Anordnung zu den Gartenanlagen.

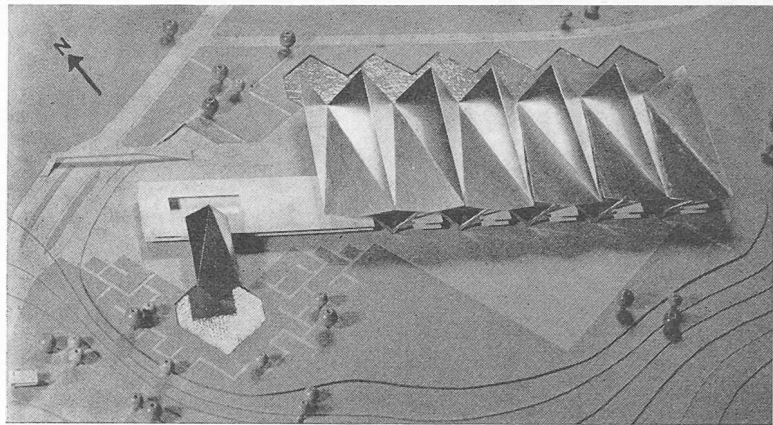
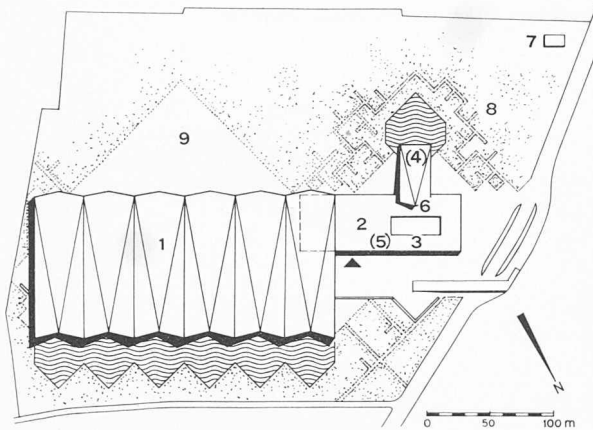
nente Ausstellung 1 und die Restaurants samt Wirtschafts-räumen 6. Ueber diesen befindet sich die Wohnung des Direktors 7. Ein System pyramidaler Faltwerke (zwischen denen in der Ausstellungshalle 3 m breite horizontale Lichtbänder liegen) wahrt die Einheitlichkeit der baulichen Anlage. Die Stützenabstände betragen 15 m in der Ausstellungs-

Das Preisgericht misst dem über Rastern entworfenen Projekt eine grosse Flexibilität bei, welche eine etappenweise Ausführung oder auch spätere Erweiterungen möglich macht, ohne die Ausgewogenheit der Konzeption zu zerstören. Die gewählte Konstruktion wird als wirtschaftlich bezeichnet.

### 2. Preis ex aequo. Architekt Gero Karrer, Döfingen (Württemberg), Deutschland

Das Projekt gliedert sich in vier Geschosse: Untergeschoss mit Wirtschafts- und Nebenräumen sowie unterirdische An- und Wegfahrt mit Abstellraum für Personewagen, Omnibusse und Lastwagen (Belieferung); Erdgeschoss mit Empfangshalle 2, Ausstellungshalle 1, Wechselausstellung, Restaurants 6, Anlagen im Freien; Zwischengeschoss mit Kongressräumen, Foyer, Büros und weiteren Diensträumen 5; Obergeschoss mit grossem Kongress-Saal 4, Galerie, Dachterrasse. Die stützenfreie Ausstellungshalle erhält ihren baulichen Akzent durch eine (im Innern anstei-

gende) Ueberdachung. Das durchlaufende Galeriegeschoss ermöglicht später notwendig werdende Anschlüsse (durch Verbindungsstege) zu weiteren Hallenbauten. Für Dienstwohnungen ist ein separates Wohnhaus in der SW-Ecke des Geländes vorgesehen. Die im Programm nicht verlangte (und vom Preisgericht etwas fraglich betrachtete) Parkfläche für Motorfahrzeuge im Untergeschoss kann durch den Einbau eines Zwischengeschosses ungefähr verdoppelt werden (von 300 auf 600 Personenwagen).

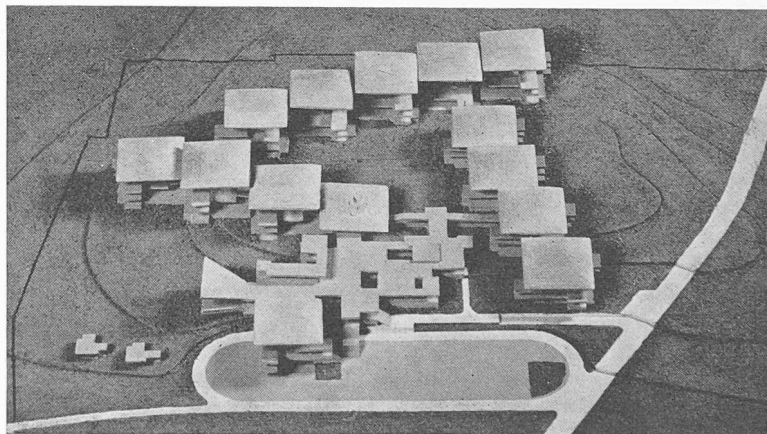


Konstruktion: Untergeschoss und Galerie in Spannbeton. Grosse Halle sowie Kongress-Saal in dreidimensionalem Gitterwerk aus Stahl. Hallenfassade mit maximal grossen Glasscheiben, hängend montiert.

Das Preisgericht erachtet die sorgfältig studierte Lösung als in mancher Hinsicht glücklich. In ihrer Längsent-

wicklung wird die Anlage gut beurteilt. Hingegen erscheint die grundrissliche Organisation in der Querrichtung diskutabel. Das Restaurant ist in dem als Flachbau ausgebildeten Annex am nordwestlichen Ende des Erdgeschosses gelegen und wird dort als ungünstig situiert befunden.

**2. Preis ex aequo. Architekten J. Weber, Luxemburg, W. Pistorius, Dongen, Holland. Konstruktiver Mitarbeiter: Ing. Frei Otto, Berlin**



Der Hauptzugang erschliesst die Wechselausstellung 3, die Restaurants 6 und die Empfangshalle 2. Letztere steht in Verbindung mit der Dauerausstellung 1, dem Kongress-Saal 4 und den Büros 5. Es werden Halleneinheiten (durchschnittlich 2000 m<sup>2</sup> Nutzfläche) vorgesehen; für die Rohbauausstellung sind drei solche zusammengefasst. Als Vorteile dieser Konzeption bezeichnen die Verfasser: übersichtliche Ausstellungsbereiche, Möglichkeit abschnittswisen Bauens, variable Hallenhöhe, keine inneren Tragkonstruktionen, leichte Erweiterungsmöglichkeit, standardisierte Bauelemente, wirtschaftliche Konstruktionsspannweiten.

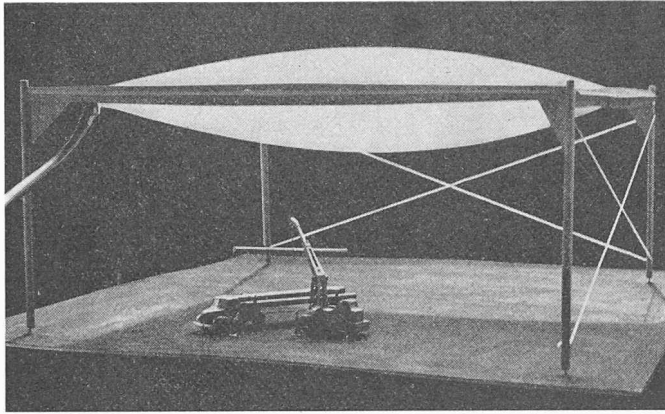
Die Anlage wird in einen überdeckten Ringweg im Ausstellungsgelände (äussere Ausstellung für schwere Gegenstände) und die innere Ausstellung gegliedert. Die Halleneinheiten sind halbgeschossig versetzt. Die Höhenunterschiede (halbes Geschoss) werden durch Rampen überwunden. Im Untergeschoss jeder Einheit befinden sich Lager Räume und alle technischen Anlagen (zu denen im vorliegenden Falle zusätzlich ein Notstromaggregat für die Luftdruckanlage der Dachkörper gehört).

Konstruktion: in Boden- bzw. Personennähe: Betonrippentragwerk; in der Höhe («schwebend»): pneumatische Dachkörper.

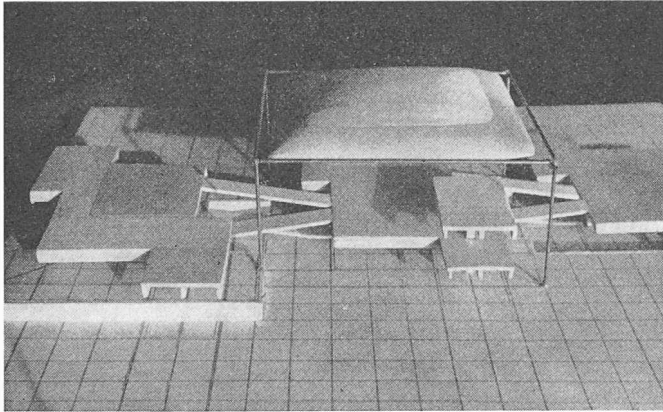
Das Preisgericht betrachtet die Anwendung der pneumatischen Konstruktion für die Dachkörper als interessante, grundsätzliche Idee dieses Projektes. Der Vorschlag ist ebenso kühn und bestechend, wie technisch gut studiert. Die Nebeneinanderstellung der Ausstellungs-Einheitshallen führt zu einer weiten Ausdehnung der ganzen Anlage und demzufolge auch zu langen Verkehrswegen. Ein Uebermass an lichtdurchlässigen Wänden wird ausstellungstechnisch als Nachteil beurteilt.

*Pneumatische Dachkörper*

Ein biegesteifer Rahmen (Leichtmetall) wird durch vier Leichtmetallstützen (Höhe variabel) getragen. In diesen Rahmen ist eine Doppelmembrane mit einem inneren Luftüberdruck von 100 mm Wassersäule eingespannt. Dadurch entsteht eine Rahmenbelastung von 8 tm. Maximaler Membranabstand 10 m. Luftdruckzuführung durch einen Auf-



Dachkörper mit biegesteifem Leichtmetallrahmen (Modell)



Halleinheit mit Einbauten (Modell)

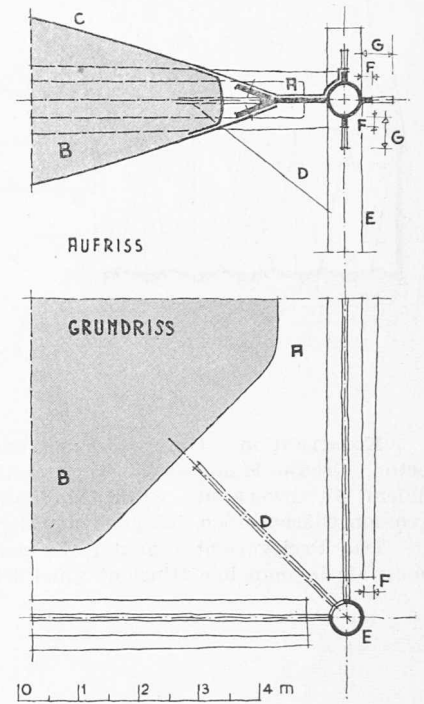
pumpschlauch (250 mm Durchmesser), der in einer Hallenstütze untergebracht ist. Diagonale Seilverstrebungen zwischen den Stützen bewirken die Windsteifigkeit der Halleneinheiten. Sogenannte «weiche» Stellen an den Ecken der Luftdruckhülle werden durch Eckausrundungen vermieden. Die Aufpumpvorrichtung ist mittels eines Druckmessgerätes an ein Notstromaggregat angeschlossen. Dadurch wird die Druckbeständigkeit der Hülle auch bei allgemeinem Stromausfall automatisch gewährleistet.

#### 4. Preis ex aequo. Architekt Piotr Kowalski, Paris, Frankreich

Die verschiedenen Elemente des Raumprogrammes sind in drei günstig disponierten Komplexen klar zusammengefasst. Diese stehen in guter organisatorischer und baukörperlicher Beziehung.

Der Eingangstrakt enthält in einem zweigeschossigen Bau ebenerdig: Empfangshalle mit Nebenräumen 2, Wechselausstellung, 1. Teil 3, Büros 5. Die Restaurants sind in

#### Die Hauptkonstruktion der Halleinheit



#### Eckausbildung

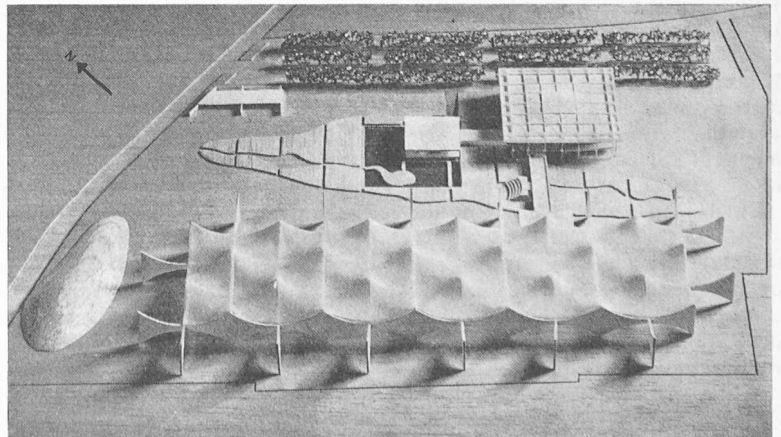
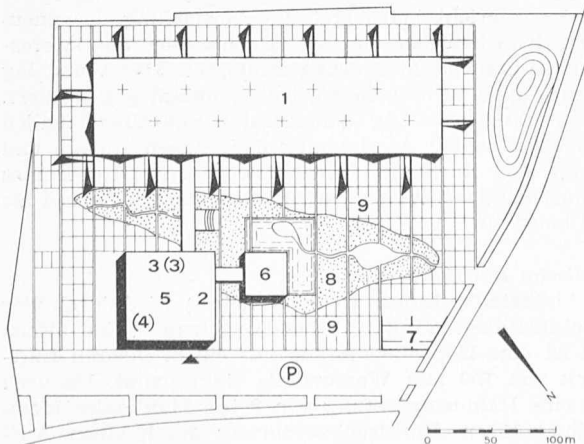
- |                           |                             |
|---------------------------|-----------------------------|
| A Randträger - Regenrinne | E Stütze — Regenabfallrohr  |
| B Luftdruckkissen         | F Verstärkung-Trägerecke    |
| C Kunststoffmembrane      | G Verstärkung — Trägermitte |
| D Eckkonsole              |                             |

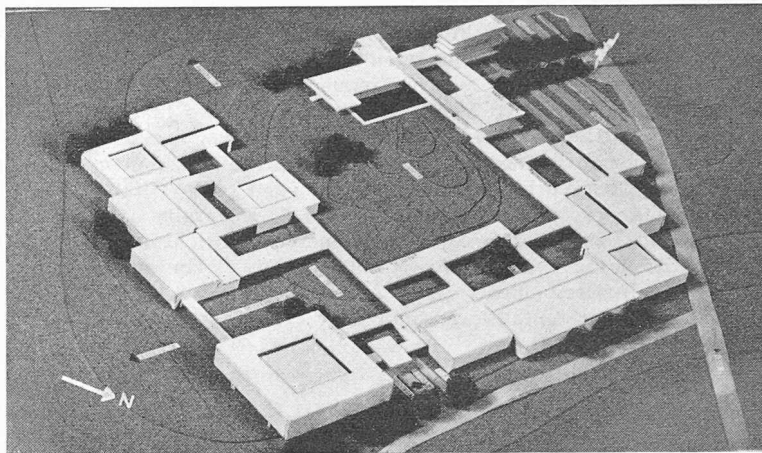
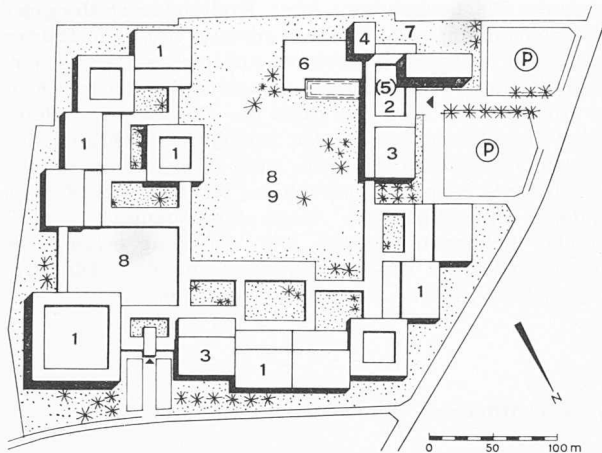
Innen sind die Hüllen in Zellen aufgeteilt, so dass bei einem Defekt nur eine Zelle ausfällt und die Konstruktion im gesamten erhalten bleibt. Die Kunststoffmembrane ist nach dem Prinzip der schlauchlosen Autobereifung konstruiert: Bei kleinen Lochbeschädigungen schliesst sich die entstandene Oeffnung selbsttätig.

einem grundrisslich gegliederten Annex, inmitten der gärtnerischen Anlagen, untergebracht.

Obergeschoss: Kongressaal 4 mit Foyer, Wechselausstellung, 2. Teil.

In einem separaten, dritten Gebäude sind die Dienstwohnungen 7 zusammengelegt.





#### 4. Preis ex aequo. Architekten Ed. Weber, Lausanne, und G. Michel, Genf, Schweiz

Die Verfasser erläutern ihr Projekt wie folgt:

Le problème posé par le C. I. E. C. est celui d'une exposition permanente. Dans ce projet on a cherché à créer une exposition intéressante par ses différents volumes architecturaux, où le visiteur se retrouve facilement malgré les dimensions de l'ensemble (surface d'exposition 25 000 m<sup>2</sup>). La solution des pavillons multiples a été retenue. Ce qui a conduit à une recherche de la diversité de l'ensemble et une unité par les structures et les formes. Tous les pavillons sont résolument tournés vers l'intérieur. Le parti de la cour centrale ainsi créé se justifie par l'importance des éléments à exposer en plein air et le peu d'intérêt du paysage environnant. On y trouve l'exposition «Jardin, mise en valeur sur des terrasses en élévation» et celle des «maisons préfabriquées «sur des terrasses en contrebas permettant de leurs créer un véritable cadre. Le visiteur découvre successivement trois ambiances différentes: l'espace ouvert, exposition en plein air; celui demi-ouvert, les galeries «Europe» (Exposition des matériaux ayant été primés dans l'année); enfin l'espace fermé, les pavillons unitaires à éclairage zénital. Ces derniers se composent d'un jeu de niveaux qui permet de varier les espaces en fonction de l'importance

volumétriques des éléments à exposer: flexibilité. Outre les stands d'exposition on y trouve de petites salles de conférence, secrétariats, à disposition des exposants et de leurs clients. Le centre se compose d'un hall de réception avec bureaux d'administrations, d'une exposition temporaire pour les matériaux nouveaux à expertiser et qualifier, d'une salle de congrès, restaurant hotel du type garni, le tout en liaison avec le jardin.

La structure se compose d'un système de piliers porteurs en béton et d'une toiture métallique, véritable tapis s'étirant des galeries Europe au pavillons eux-mêmes. L'extension est facilement réalisable par la répétition des éléments et la prolongation des espaces ouverts.

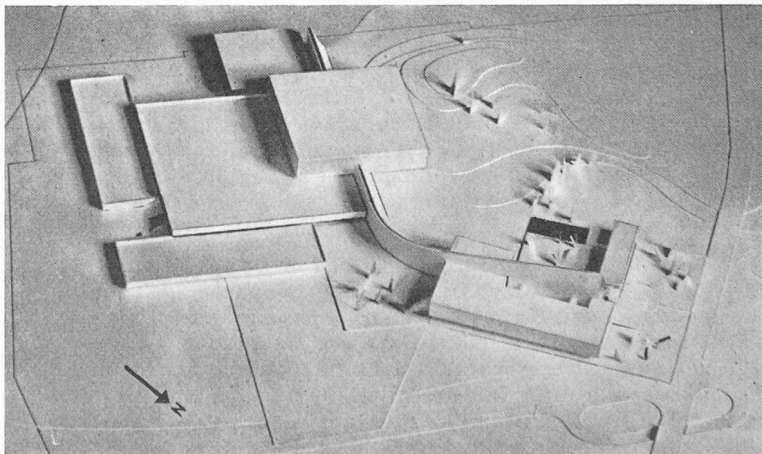
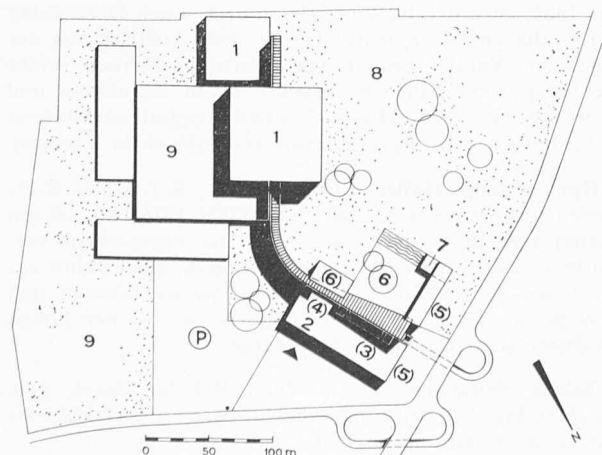
E. W.

Das Preisgericht bezeichnet dieses um einen Hof gruppierte Semi-Pavillonsystem als fein abgewogen. Der Entwurf verheisst eine abwechslungsreiche Gliederung der Ausstellungsbauten. Jedoch entspricht das an sich ausreichende Bauvolumen nur unvollkommen den Forderungen des Bauprogrammes. Der Wunsch nach einer differenzierten und reizvollen Gliederung führt zu Schwierigkeiten hinsichtlich der praktischen Organisation.

#### 6. Preis ex aequo. Architektengemeinschaft «team 61», Freiburg, Schweiz

Die Architekten haben versucht — im Unterschied zu anderen Ausstellungsbauten — das vorliegende Projekt als Ausdruck heutigen Bauens zu fassen. Dabei sollten willkürliche Formen oder Modetendenzen unterbleiben. Organisatorisch ergab sich eine Dreiteilung in Verwaltung, Ausstellungsbereich und (als Verbindungselement) «Galerie».

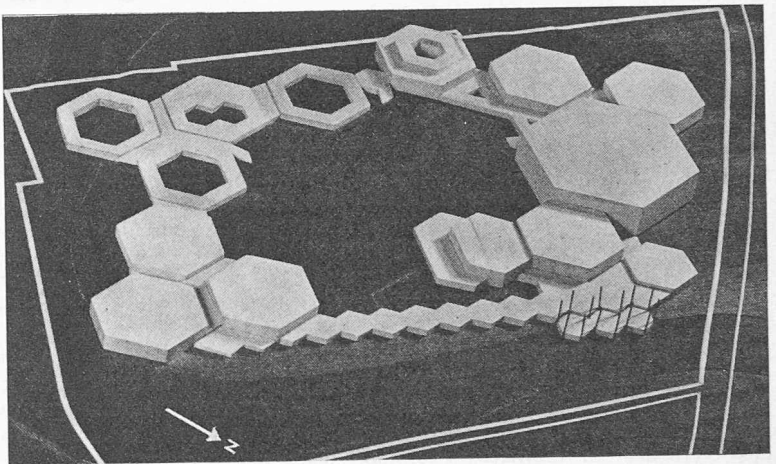
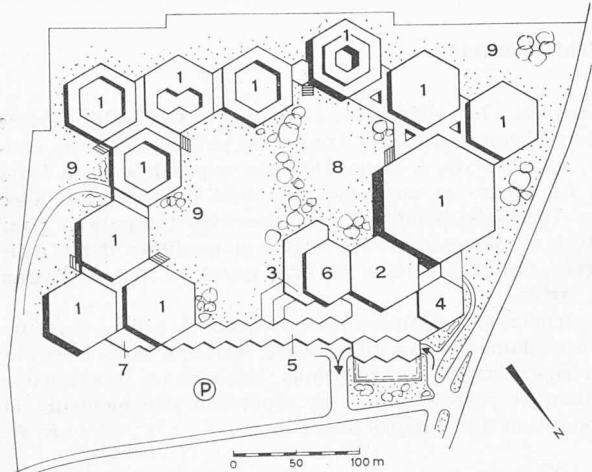
Diese teilt das Gelände in zwei Teile und bildet einen künstlichen Horizont in einer topographisch uninteressanten Landschaft. Die Galerie enthält alle technischen Installationen sowie zahlreiche Diensträumlichkeiten und wird dadurch gleichsam zum baulichen Rückgrat der ganzen Anlage, der sie auch statisch als Windversteifung dient. Entspre-



chend ihrer differenzierten Funktionen ergibt sich auch die Form dieses Bindegliedes: in ihrer Basis (Warenanlieferung) ist die Galerie breit. Ihr Querschnitt verringert sich nach oben mit abnehmender Besucherfrequenz, verbreitert sich jedoch wieder gegen den Verwaltungsteil 5 hin, wo ihr die meisten Diensträume angeschlossen sind. Letzterer befindet sich, mit Ausnahme der grossen Empfangshalle 2 auf dem Niveau des Obergeschosses. Auf diesem liegen ferner: Kongress-Saal 4, Foyer und die Restaurants 6. Ebenfalls dort untergebracht sind die Büros und allgemeinen Einrichtungen (z. B. Bibliothek, Prospektsammlung). Die technischen Büroräume besitzen einen eigenen Zugang. Die Ausstellungshallen sind grösstenteils versenkt angeordnet (reduzierte

Baumassen; Flächengewinn für Freilandausstellungen). Eine Durchdringung von Ausstellungsgut mit den Bauten soll vermieden werden. Besondere Aufmerksamkeit schenken die Verfasser den Erweiterungsmöglichkeiten. Eine spätere Ausdehnung wird am Ende der Galerie angeschlossen, wobei die Elementgrössen (in peripherer Richtung kleiner werdend) variieren können. Das Preisgericht erklärt den Entwurf als klar und einfach im Aufbau. Die Verbindungsgalerie erschliesst die Ausstellungsbauteile auf 5 übereinander liegenden Niveaux. Der Vorschlag erlaubt Beweglichkeit und gute Erweiterungsmöglichkeiten. Die Projektstudie ist im ganzen summarisch gehalten.

#### 6. Preis ex aequo. Architektengemeinschaft E. Hösl, R. Mann, P. P. Bakrania, München, Deutschland



Das Projekt besteht aus hexagonalen Baukörpern, die um einen grossen Freigelände- und Gartenraum ringförmig angeordnet sind. Dies erlaubt, z. B. Musterhäuser im Freigelände oder spätere Erweiterungen zwanglos anzufügen. Die Hallenkonstruktionen bestehen aus einem einfachen, flexiblen Skelettsystem (vorgespannte Betonteile) über einem Raster gleichseitiger Dreiecke. Weitgespannte räumliche Stahlfachwerksysteme ergänzen diese Konstruktion. Aus der Kombination ergibt sich eine grosse Vielfalt von Möglichkeiten in der Raumbildung und Lichtführung sowie in der Variation mit Bezug auf den Einbau und die Unterbringung des zu erwartenden Ausstellungsgutes.

Niedrige Säulenhallen mit in Raster ausgesparten Oberlichtpartien kontrastieren mit hohen, frei überspannten Räumen. Die niederen Bauteile sind teils als Terrassen begehbar. Galerien in den Hallen ermöglichen perspektivisch interessante Ueberblicke sowie ein weiteres Ausstellungsgut zusätzlich zu zeigen. Neben der ringförmigen Ausstellungsroute ist eine freie Bewegung zwischen allen Teilen der Anlage möglich. Nach Ansicht des Preisgerichtes würde die Einheitlichkeit der Anlage in der Wirklichkeit allerdings weniger eindrücklich erscheinen, als dies in der Planung der Fall ist.

### Nekrologe

† **Rudolf Lienert**, dipl. Masch.-Ing., G. E. P., von Einsiedeln, geboren am 21. Januar 1900, ETH 1919 bis 1923, ist am 14. Februar 1963 infolge eines Hirnschlages still verschieden. Der Verstorbene verbrachte seine ersten Berufsjahre bei Bell & Cie. AG., Kriens, und als Fahrdienstpraktikant bei den SBB. Einem dreijährigen Aufenthalt in Brüssel folgte ein Semester Assistententätigkeit bei Prof. R. Dubs am Hydraulischen Institut der ETH. Als selbständiger beratender Ingenieur wirkte er 1938/39 mit am Bau und Betrieb des grossen Wasserbaumodells, Abt. Elektrizität der Schweizerischen Landesausstellung. Nach weiteren sechs Jahren Assistenz bei Prof. Dubs trat er für einige Jahre in die Wassermesserfabrik Altstetten AG., Zürich, ein. Seit 1929 bis zu seinem Tode war er geschätzter Lehrer an der maschinen-technischen Abteilung des Abendtechnikums Zürich.

† **Abram Droz**, geb. 10. Sept. 1885, von Le Locle, ETH 1904 bis 1907, dipl. Masch.-Ing., ist am 30. Januar 1963 in Lissabon gestorben. Nach Abschluss der Studien war er zunächst Assistent an der ETH. Dann wurde er an die neugegründete Ingenieurhochschule (Instituto Superior Técnico) nach Lissabon berufen, an der er 41 Jahre lang als Professor für Wärmekraftmaschinen wirkte, bis er vor 7 Jahren die Altersgrenze erreicht hatte. Seinem stillen Wesen ent-

sprechend hat er sich unter den in Lissabon lebenden Schweizern nicht oft gezeigt. Aber am 1. August war er immer dabei, und wenn man ihn brauchte erst recht; so war er während 29 Jahren Präsident der Lissaboner Société Suisse de Bienfaisance.

W. Weyermann

† **Arend Johan van Rossum**, dipl. Masch.-Ing., von Bussum (Holland), G. E. P., geboren am 16. April 1910, ETH 1930 bis 1934, ist am 4. Februar 1963 durch einen Herzschlag seiner Familie entrissen worden. Seit dem Austritt aus der ETH war der Verstorbene in verschiedenen Firmen seiner Heimat tätig, zwei Jahre verbrachte er in Rumänien und zuletzt wirkte er als Berater auf betriebsorganisatorischem Gebiet bei der Kon. Kamper Metaalwarenfabrik in Kampen.

† **Hans Rudolf Haller**, dipl. Bau-Ing., S. I. A., G. E. P., von Zürich, geboren am 23. Juli 1896, ETH 1916—20, ist am 15. Februar 1963 in Zürich verschieden. Der Verstorbene verbrachte viele Jahre in Niederländisch Indien, zwei Jahre arbeitete er bei der Bauleitung des Kraftwerks Wassen und seit 1949 bis zu seiner Pensionierung war er bei der Lonza AG., Walliser Kraftwerke, in Visp tätig.

† **Edgar Schneider**, Masch.-Ing., S. I. A., Basel, geb. 19. Juni 1890, Inhaber eines Ingenieurbüros, ist am 17. Februar 1963 im 73. Altersjahr gestorben.